

Das Infoblatt der Wohnungsbaugenossenschaft
„Bremer Höhe“ eG

höhe ^{1/20}



Feste feiern

Auswirkungen des Mietendeckels

Backen auf dem Bornitzhof

Inhalt

3	Festakt zum 20jährigen Jubiläum der WBG „Bremer Höhe“ eG	12	Workshop insektenfreundliche Gartengestaltung
6	Buch: 20 Jahre – 20 Geschichten Grußwort des Ex-Senators für Stadtentwicklung Peter Strieder	13	Gartenarbeit – Helfer gesucht Brief an die Redaktion – Berlin hockt auf Bauland
7	20 Jahre „Bremer Höhe“ – Wie viele „Damalige“ sind noch da?	14	Wie wohne ich richtig – Hier können Sie richtig sparen Leitbild unserer Genossenschaft wird noch überarbeitet
8	Berliner Mietengesetz beschlossen – Konsequenzen für unsere Genossenschaft	15	Was wurde eigentlich ... – aus dem Radweg von Berlin-Buch nach Hobrechtsfelde?
10	Initiativenfonds Frühjahr 2020 Ofen für Alle: Backtag im Bornitzhof		Vor 30 Jahren ...
11	Kiezblock gegen Durchgangsverkehr	16	Termine, Verwaltung und Impressum

–
Der Aufsichtsrat Andreas Bachmann eröffnete den
Festakt zu unserem Jubiläum

Festakt zum 20jährigen Jubiläum der WBG „Bremer Höhe“ eG

Ein schönes Fest! Das fanden die Gäste **unserer Geburtstagsfeier** anlässlich des **Gründungsjubiläums unserer Genossenschaft**. Schön war aber auch der Anlass: eine **Selbsthilfeinitiative** von Mietern und Mieterinnen, Anfang 2000 ohne Geld und ohne viele Erfolgsaussichten ins Leben gerufen, feiert heute nicht nur ihr **20jähriges Bestehen**, sondern auch ihre positive Wirkung. Die WBG „Bremer Höhe“ eG hat sich zum stabilen Unternehmen, zum Ansprechpartner im Kiez, zum Dach für Projekte und zum bekannten Akteur in der Stadtentwicklungspolitik gemausert. Diese **erstaunliche** und gar **nicht selbstverständliche Entwicklung** wurde auch von den Rednern des Abends anerkannt.

Der **ehemalige Bundestagspräsident Wolfgang Thierse** hob in seinem Grußwort die Bedeutung gemeinschaftlicher und **am Gemeinwohl orientierter Projekte** für die demokratische Gesellschaft hervor. Und auch der Autor Mirko Moritz Kraetsch, der das **Geschichtenbuch zum Jubiläum** präsentierte, stellte zugleich erstaunt und begeistert fest, wie gut es sich in der Genossenschaft nicht nur wohnt, sondern auch lebt und wie politisch dieses **Lebensmodell** ist.

So blieb es auch nicht aus, die Situation, die vor 20 Jahren zur – erfolgreichen – Gründung unserer Genossenschaft geführt hat, mit heute zu vergleichen. Vorstand und Aufsichtsrat inkl. dem Bundestagsabgeordneten Klaus Mindrup (SPD) konstatierten, dass **unter heutigen Bedingungen die Gründung unserer Genossenschaft nicht möglich** gewesen wäre. Diese Analyse war für die anwesenden Mitglieder und Freunde der „Bremer Höhe“ eG jedoch kein Grund zu resignieren (wenn auch zu schimpfen). Vielmehr wünschten die Gäste unserer Gemeinschaftsunternehmung auch in Zukunft **viel Erfolg und Kraft für weitere Projekte**.

Barbara König





—
Der Kuppelsaal der Elias-Gemeinde, in dem vor 20 Jahren die Genossenschaftsgründung erfolgte, bot wieder einen festlichen Rahmen für die Jubiläumsfeier.





20 Jahre – 20 Geschichten

Als die Frage aufkam, wie unsere Genossenschaft ihren 20jährigen Geburtstag feiern will, hatten die Mitglieder der Geschichtswerkstatt, des Aufsichtsrats und des Vorstands die Idee, die **Geschichte der ersten zwei Jahrzehnte** der „Bremer Höhe“ eG in persönlichen Geschichten **erzählen zu lassen**. Denn wer kann die Entwicklung unserer Genossenschaft besser beschreiben, als die **Menschen, die sie erlebt haben**?

Mit Mirko-Moritz Kraetsch haben wir einen erfahrenen Autor beauftragt, **Gespräche** mit Mitgliedern über die Genossenschaft, **über die einzelnen Bestände und über ihr Leben darin** zu führen. Wir fragten diverse Mitglieder, ob sie bereit wären, bei dem Projekt mitzumachen: Menschen, die etwas von der **Anfangszeit der Genossenschaft** oder der **verschiedenen Projekte** erzählen konnten. Oder solche, die sich in der Genossenschaft engagieren, für sie arbeiten oder in ihr das Miteinander gestalten. Interessiert waren wir auch an der Sichtweise junger Menschen, die in der Genossenschaft groß geworden sind. **Aus den 20 Gesprächen**, die Mirko-Moritz Kraetsch mit diesen Mitgliedern führte, den Fotos unseres Mitglieds Claudia Burger und der eleganten Grafik von Jörg Metze **ist ein schönes Buch** mit 20 lesenswerten Geschichten **entstanden**.

Wir freuen uns sehr, als Geburtstagsgeschenk jedem Mitglied der erwachsen gewordenen WBG „Bremer Höhe“ eG ein Exemplar dieses Buches überreichen zu können. **Wir wünschen allen viel Spaß beim Lesen!** Wer noch weitere Exemplare haben möchte, kann sich diese gerne gegen Spende in der Geschäftsstelle abholen.

Barbara König



Grußwort des Ex-Senators Peter Strieder zum 20. Gründungstag der „Bremer Höhe“ eG

Lieber Herr Heitmann,

ich bedanke mich ganz herzlich für Ihre Jubiläums Einladung. Leider bin ich verreist und kann nicht teilnehmen.

Es freut mich ganz außerordentlich, dass die Bremer Höhe so erfolgreich das Teenager-Alter verlässt und auch als Erwachsene erfolgreich Menschen sicher und preiswert nicht nur mit einem Dach über dem Kopf versorgt, sondern super Wohnungen und eine wachsende Gemeinschaft bietet.

Auch wenn die Politik heute glaubt, das allein selig Machende könnten nur kommunale Gesellschaften liefern, bin ich überzeugt, dass sich gerade in Zeiten von Wohnungsmangel die Genossenschaftsidee als besonders belastbar und zukunftsfest erweisen wird. Der Mietendeckel wird leider eine Delle bei der Entwicklung unserer Genossenschaften hinterlassen, aber die lässt sich in den folgenden Jahren hoffentlich wieder ausbeulen.

Ich wünsche Ihnen und den Mitgliedern in ihrer Genossenschaft eine würdige Jubiläumsveranstaltung und in Zukunft mehr Gehör bei der Politik.

Viele Grüße

Peter Strieder

(Anm. der Redaktion: Peter Strieder (SPD) war im Jahr 2000 Senator für Stadtentwicklung. Sein im Januar 2000 geäußertes politisches Votum, neue Genossenschaften in Berlin zu fördern, war Auslöser für die erfolgreichen Gründung z. B. der „Bremer Höhe“ eG, der „Ostseeplatz“ eG und der „Wöhlertgarten“ eG. Insgesamt sind von 2000 bis 2004 ca. 3.500 Wohnungen in Berlin in gemeinschaftliches Eigentum der Mieterinnen gekommen.)

20 Jahre „Bremer Höhe“ – Wie viele „Damalige“ sind noch da?

Als vor 20 Jahren die Gründerinnen und Gründer das hohe persönliche Risiko eingingen, eine Genossenschaft zu gründen und dafür mit je 10.000 DM in die Haftung gingen, taten sie das nicht nur, um selber zu bestimmen, wie sie künftig wohnen wollen, sondern auch mit dem Anspruch, dadurch zu verhindern, was manchen Haushalten in den Berliner Altbauquartieren drohte: **wegen für sie nicht mehr zu leistender Mieten verdrängt** zu werden.

Nach 20 Jahren können wir konstatieren, dass wir dieses **Ziel erreicht** haben.

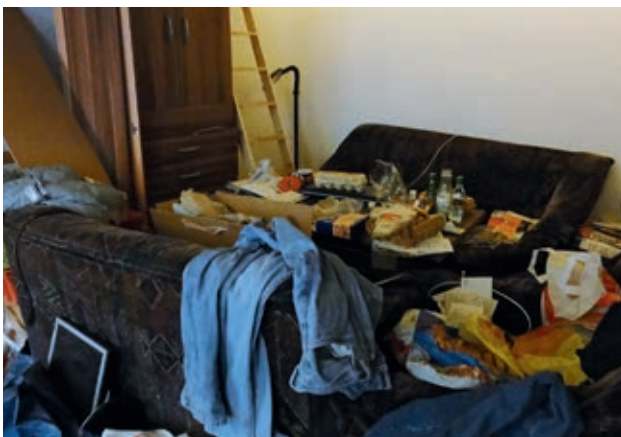
Wegen nicht zu leistender Mieten musste niemand sein Genossenschaftswohnung aufgeben (zu den wenigen Räumungen, die wir in den letzten 20 Jahren durchgeführt haben, kam es eher, weil der oder die Mieter/in die Wohnung oder sich selbst aufgegeben hatte). Weit mehr Familien mussten unsere Genossenschaft verlassen, weil wir keine angemessene Wohnung für sie finden konnten (z. B. Nachwuchs, Trennung).

Es ist aber trotzdem sehr interessant, nach 20 Jahren zu gucken, **wie viele der damaligen Haushalte noch in der Bremer Höhe wohnen**.

Ausgangslage:

Im Mai 2000 wurde die „Bremer Höhe“ eG Eigentümerin der gleichnamigen Wohnanlage. Diese hatte 520 Wohnungen. Davon standen ca. 120 leer. Es gab 401 genutzte Wohnungen.

–
Wer ist noch da und
wer war einfach weg



Sozialplanverfahren und Ergebnisse der Sanierung:

Die **Sanierung** wurde von einem **Sozialplanverfahren** begleitet. Dabei wurde jede/r Mieter/in von einer eigentümerunabhängigen Mieterberatung betreut. Jeder Haushalt konnte sagen, ob er in der jetzigen oder in einer anderen Wohnung des Hauses, des Blocks, der Wohnanlage oder in einem anderen öffentlich geförderten Gebäude im Prenzlauer Berg wohnen wollte. Es gab **Umzugspauschalen** und **Entschädigungen** für jeden **betroffenen Haushalt**, außerdem **individuelle Härtefallregelungen**. Nach Auswertung durch die Mieterberatung zogen nach Sanierung **ca. 85 % der Haushalte wieder in eine Wohnung in der Bremer Höhe**.

Und heute?

Dass in 20 Jahren **bei vielen Menschen biografisch viel passiert**, ist anzunehmen. Häufig sind persönliche Veränderungen mit einem **Wohnungswechsel** verbunden. Also kann man nicht bei jedem Wegzug von sozialräumlicher Verdrängung durch zu hohe Wohnbelastung sprechen, vielleicht sogar in den seltensten Fällen. So mussten z. B. **einige der 51 Gründungsmitglieder**, die mit großem Engagement in der Startphase für unsere Idee warben, **Berlin aus beruflichen Gründen verlassen**. Damals gab es in unserer Region vor allem für technische Berufe und Ingenieure ganz üble Arbeitsplatzchancen. D. h. ein unausgewogenes Verhältnis zwischen einer hohen Zahl Studierender in bestimmten Qualifikationen und dem nicht ausreichenden Angebot an für sie geeigneten Arbeitsplätzen in der Region ist auch ein

Verdrängungsfaktor. Weitere sind u. a. Brüche in Familienbiografien, als ungenügend wahrgenommene Bildungschancen für die Kinder oder die subjektiv negativ bewertete Wohnumgebung.

Ende Januar 2020 lebten **von** den **401 Haushalten** der Anfangszeit **noch 112 (28%)** in der Bremer Höhe. In ihrer damaligen Wohnung leben nur etwa 45.

Bemerkenswert ist, dass **nur 7%** der im Jahr 2000 hier Lebenden in den letzten 20 Jahren **verstorben** sind. Das hat seinen Grund in der unausgewogenen Altersstruktur nicht nur bei uns, sondern in den gesamten Gründerzeitquartieren des ehemaligen Ostteils Berlins. Der **Stadtzerfall**, die **Unbewohnbarkeit** ganzer Straßenzüge, das Fehlen **elementarer Gebäudeinfrastruktur** (Heizung, auch Öfen oft Fehlanzeige, mangelhafte und anfällige Elektrik, undichte Dächer ...) und die **defizitäre öffentliche Infrastruktur** in den Altbaugebieten der Hauptstadt der DDR waren Gründe für die **massenhaften Wegzug ganzer Generationen und sozialer Schichten**. Hier blieben und hierher kamen bis in die 1990er Jahre vor allem so genannte **Wohnungseinsteiger**, die auf dem normalen Wohnungsmarkt nur geringe Chance hatten, Menschen, die selber ihre Wohnungen mit Material von woher auch immer einigermaßen reparierten, und Menschen, denen andere Dinge als ein intaktes Heim wichtig waren. Die Alterskohorte derer, die in den letzten 20 Jahren gestorben sind, war also stark unterrepräsentiert. Die Mär, dass damals im „Osten“ alle unabhängig von sozialer Stellung, Einkommen und Alter gemeinsam gelebt haben (und alles so kuschlig solidarisch war), ist eine Verdrehung und Reduzierung der Fakten. Aber das hier mal nur nebenbei.

Ausblick:

Aufgrund unserer inzwischen **recht stabilen wirtschaftlichen Situation** und des auf ca. 690 gewachsenen Wohnungsbestands haben wir die Möglichkeit, noch **mehr Wünsche nach einer anderen Wohnung** innerhalb unserer Genossenschaft zu **befriedigen**. Wir sind also besser in der Lage, unseren Mitgliedern **angemessene Wohnungen** zur Verfügung zu stellen, als vor 20 Jahren. Wir können in sozialen Härtefällen helfen, haben dafür gemeinsam mehr Instrumentarien geschaffen, als wir damals dachten. Jedes unserer Mitglieder kann also **ohne Sorge auf die nächsten 20 Jahre gucken**, zumindest was die Sicherheit der Wohnung angeht.

Ulf Heitmann

Berliner Mietengesetz beschlossen – Konsequenzen für unsere Genossenschaft

Die vielen **Proteste** und **Bedenken** seitens der **Genossenschaften** und anderer **mieterfreundlicher Vermieter** dagegen, dass sie unnötigerweise und sogar besonders hart von dem geplanten „**Mietendeckel**“ getroffen werden, **haben nichts genutzt**. Ende Januar 2020 hat das Berliner Abgeordnetenhaus das neue Gesetz namens „**MietenWoG**“ trotz erheblicher Zweifel an seiner Treffsicherheit und offensichtlicher Mängel **beschlossen**. Es wurde einen Tag nach Veröffentlichung am 22.2.2020 wirksam.

Auch wenn dieses Gesetz nun vom Verfassungsgericht überprüft und es längst nicht sicher ist, ob es dort Bestand haben wird, **müssen wir damit umgehen** – auch wenn die Mieten in unserer Genossenschaft sowohl unter den Mietspiegelmittelwerten als auch unter den im o. g. Gesetz aufgeführten sog. Tabellenmieten liegen und allgemein als sozial verträglich betrachtet werden.

Immerhin, ein **großer Teil unserer Bestände fällt tatsächlich nicht unter das Gesetz**. Sowohl alle Wohnungen der WBG „Bremer Höhe“ eG in Prenzlauer Berg als auch die in der Liebigstraße 15 wurden **öffentlich gefördert** und **unterliegen einer Mietpreisbindung**. Deshalb sind sie gemäß § 1 Nr. 2 von dem Gesetz ausgenommen. Die Mietpreisbindungen

–
Wenn der (Mieten)Deckel nicht passt ...





unserer Wohnungen in Prenzlauer Berg wurden in einer **Vereinbarung** mit dem Bezirksamt im Jahr 2015 bis zum Jahr 2030 **verlängert**. Die Bindungen in der Liebigstraße gelten noch bis mindestens 2024. Auch die Bestände in **Hobrechtsfelde** werden, da sie in Brandenburg liegen, von dem Gesetz **nicht tangiert**. Für all diese Dauernutzungs- bzw. Mietverhältnisse ändert sich durch das Gesetz nichts.

Von dem Gesetz **betroffen sind** die Wohnungen unserer Genossenschaft in der **Bornitz- und Ruschestraße** in Lichtenberg sowie diejenigen in der **Katzlerstraße** in Schöneberg. Hier müssen wir dem Gesetz entsprechend auf die **Mieterhöhungen von vergangenem September verzichten**. Die dortigen Nutzer*innen haben bereits ein entsprechendes Schreiben erhalten. Im Schnitt dürfen wir in diesen Beständen anstatt Mietzahlungen von 5,90 € bzw. 5,40 € pro Quadratmeter nur noch 5,61 € bzw. 5,08 € nehmen – obwohl auch die höheren Mieten noch deutlich unter den durch das Gesetz festgelegten Mietobergrenzen liegen.

Für die einzelnen Mitglieder mag das schön sein, für unsere Genossenschaft ist dies jedoch schlecht. Nicht nur haben wir **Einnahmeeinbußen**. Auch die **Gerechtigkeit unter den Genossenschaftsmitgliedern** ist dadurch angeknackst. Es gibt keinen objektiven Grund, warum die einen wieder eine niedrigere Miete zahlen sollen und die anderen nicht. **Zur Erinnerung: unsere Miethöhen sind durch die Kosten, die wir durch Verwaltung, Instandhaltung und Kapitalkosten haben, bestimmt**. Und da wir uns innerhalb der Genossenschaft als Solidargemeinschaft verstehen, haben bisher alle

– Statement an einem Wohnprojekt in Mitte

gemeinsam angemessen zur **Deckung dieser Kosten** beigetragen. Dieses Prinzip wird nun von der Landesregierung ausgehebelt. Und wer zynisch folgert, um die Gerechtigkeit zu wahren, könnte die Genossenschaft doch einfach *allen* ihren Mitgliedern die Miete senken, dem müssen wir leider erwidern, dass wir uns das nicht leisten können. Denn die **Miethöhen** sind ja gerade **so kalkuliert**, dass wir **eben keine hohen Gewinne** einfahren, sondern **lediglich die Kosten decken** und ausreichend Puffer für Reparaturen etc. haben. Und da ist kein Spielraum nach unten.

Zwar sind die aktuellen Auswirkungen des Mietengesetzes auf unsere Genossenschaft **noch nicht existenzbedrohend**. Dennoch **schränken** sie unsere **Investitionsmöglichkeiten** deutlich **ein**. Dies wird negative Auswirkungen auf zukünftige Instandhaltungsmaßnahmen und vor allem Bauvorhaben haben – eine **Entwicklung, die wohnungspolitisch völlig unsinnig ist**. Dennoch haben die Landespolitiker so entschieden. Nun gilt es **abzuwarten**, wie das **Bundesverfassungsgericht** dieses Gesetz bewertet. Wenn es bestehen bleibt, werden Genossenschaften und andere mieterfreundlich handelnde Vermieter behindert und beschränkt, anstatt gefördert. Wenn es gekippt wird, profitieren die schwarzen Schafe unter den Vermietern, die man eigentlich in Schranken weisen wollte und sollte.

Barbara König

Initiativenfonds Frühjahr 2020

Der Winter ist ausgefallen, der Frühling steht vor der Tür und damit steht auch mal wieder die erste **Antragsrunde** für den **Initiativenfonds** an. Bis zum **15. März 2020** können für eine Förderung durch den Fonds noch **Anträge eingereicht werden**, diese wie immer am besten per E-Mail an initiativenfonds@bremer-hoehe.de schicken und dafür auch unseren **Vordruck** verwenden, der auf unserer **Website** zu finden ist. Wie bisher ist aber auch der **Postweg** ebenso eine Möglichkeit wie der **direkte Einwurf** der Anträge in unseren Briefkasten.

Der **Frühjahrs-Topf** 2020 ist mit 1.526,24 EUR ausreichend gefüllt, um **neue Ideen** und **Vorschläge** für das **nachbarschaftliche Zusammenleben** umzusetzen. Vielleicht ist auch wieder eine schöne Initiative dabei wie die Anschaffung eines **Holzbackofens** für den Lichtenberger Bornitz-Hof im letzten Jahr. Der ist inzwischen **aufgebaut** und **in Betrieb** und erfreut sich trotz der bisher eher ungünstigen Witterungsbedingungen bereits einer **regelmäßigen Benutzung** durch die Bewohner*innen der Bornitzstraße.



Ofen für Alle: Backtag im Bornitz-Hof

Wie im letzten Infoblatt 4/19 angekündigt ist auch ein „Offener Backtag für Alle“ geplant, an dem es für **interessierte Genossen** aus den Beständen der „Bremer Höhe“ eG eine **erste Einführung** in die **Brot- und Pizzaback-Kunst** mit dem Holzbackofen gibt. Die Einführung findet am **25. April 2020** ab 14.00 Uhr im Bornitz-Hof statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, einfach nur vorbeikommen! AD

—
Es ist geschafft: Der Ofen steht.
Nun kann gebacken und verkostet werden



Kiezblock gegen Durchgangsverkehr

Die Gneiststraße ist nicht allein. **Kiezblock** heißt die Zauberlösung, mit dem **Anwohner Pankows** den **Durchgangsverkehr aus den Wohnvierteln** auf die Hauptstraßen zurückbringen wollen. Und nicht nur aus dem Helmholtzkiez, sondern aus 18 weiteren Wohngebieten.

Wie das?

Weil die **Beschwerden** über den **steigenden Durchgangsverkehr** aus allen Ecken Pankows den Ausschuss für Verkehr und öffentliche Ordnung überhäuft und weil das Straßen- und Grünflächenamt keine Lösung fand, nahmen die **Bürger die Arbeit selbst in die Hand**.

Changing Citys, Pankower Bündnis/Grüne, AG Verkehr der Bremer Höhe und Stadt für Menschen organisierten einen **Workshop**, bei dem die Anwohner ihren **Kiezblock planen** konnten. An Tischen für 18 Kieze saßen dann Bürger zusammen, um auf Karten Diagonalsperren einzuzichnen.

Diagonalsperren sind ein **einfaches** und **günstiges Mittel**, um die Autofahrer, die durch ein Wohngebiet eine Abkürzung nehmen oder einen Stau umfahren wollen, wieder **auf die Hauptstraße zurückbringen**. Damit erreicht man **mehr Lebensqualität** und **Sicherheit** in den **Nebenstraßen**.

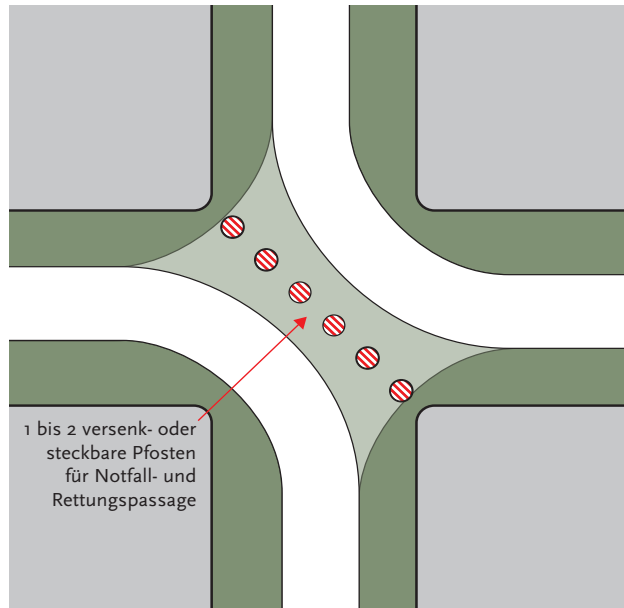
Und nicht nur das. Ohne Kfz-Durchgangsverkehr können sichere Routen für entspanntes **Radfahren** und **zu Fuß gehen** entstehen. Gerade in den Kopfsteinpflasterstraßen wird es endlich **leiser**. Die **Luftqualität** wird besser. Und für die Anwohner und Anlieger, die mit einem Auto unterwegs sind, ändert sich nichts: das **Zuhause bleibt mit dem Auto weiterhin erreichbar**.

Die **Pläne wurden** am 12. Februar bei einer weiteren Veranstaltung, die fast 100 Menschen besuchten, dem **zuständigen Stadtrat Vollrad Kuhn überreicht**. Er versprach die Pläne zu sichten, zu überprüfen und nach Möglichkeit umzusetzen.

Deswegen, bitte alle Daumen drücken, dass es auch bald geschieht!

Alle Pläne sind bei www.radpankow.de einzusehen.

Patrizia Flores



–
Prinzipiskizze einer Diagonalsperre zur Eindämmung des Durchgangsverkehrs (nach ForschungsInformationsSystem FIS – Mobilität und Verkehr)

–
Diagonalsperre im Wrangelkiez, Wrangel-, Ecke Cuvrystraße



Insektenfreundliche Gartengestaltung

Der im letzten Infoblatt angekündigte **Workshop insektenfreundliche Gartengestaltung** am 22. 2. 2020 erfreute sich **regen Interesses** aus fast allen Beständen der Genossenschaft. Nicht nur waren Sandra Wiegand-Landgrafs Ausführungen zu dem Thema **hochinteressant**, zuweilen **überraschend** und **vielfach anregend**. Auch der **Austausch untereinander** war sehr willkommen. Gerade auf den Höfen, die von vielen Freiwilligen gemeinsam gestaltet werden, hilft es, miteinander zu reden und sich über die Vorgehensweise zu verständigen.

Die **Ergebnisse** des Workshops lassen sich so zusammenfassen: Wer beim Pflanzen und Säen in den Gärten und Höfe darauf achten möchte, dass die Blumen, Gewächse und Sträucher nicht nur schön aussehen, sondern auch für die Insekten und die Natur einen Nutzen haben, kann ein paar **Faustregeln beachten**:

- Lieber **heimische Pflanzen** und gerne ursprüngliche Sorten verwenden.
- Für Insekten sind Pflanzen mit **ungefüllten**, aber möglichst vielen **Blüten** gut.
- **Mulchen** mit Pflanzenresten und Laub ist gut. Im Herbst das **Laub** vom Rasen und den Wegen möglichst hoch in den Beeten **liegen lassen** (einmal gewässert verweht es nicht). Nicht zu früh entfernen, damit Insekten überwintern können.

- Eine **gewisse Unordnung** schadet nicht. Gerne etwas **Totholz** liegen, an manchen Stellen vermeintliches **Unkraut** wie Brennnessel etc. stehen lassen.
- Möglichst auf **invasive Pflanzen verzichten**, also auf solche, die nicht in Mitteleuropa ihren Ursprung haben und sich **zulasten heimischer Pflanzen** sehr **stark ausbreiten** (z.B. Thuja, Staudenknöterich, Bambus, Kirschlorbeer). Wo vorhanden, dürfen diese sukzessive **durch heimische Pflanzen ersetzt** werden.

Wer nicht an dem Workshop teilnehmen konnte, sich aber trotzdem für das Thema interessiert oder wer sich weiter informieren möchte, findet ab sofort eine **Liste interessanter Links** auf unserer Webseite www.bremer-hoehe.de unter Bestände/Höfe.

Wir freuen uns über das **Engagement vieler Mitglieder** in den Gärten und Höfen der Genossenschaft und wollen sie in ihrem **Tun unterstützen**. Bei zukünftigen Bestellungen von Pflanzgut werden wir verstärkt auf die oben genannten Hinweise achten. Wer in den Höfen und gemeinschaftlichen Gärten im Rahmen der Frühjahrsaktion noch entsprechende Pflanzen setzen möchte, kann gerne bis zum 31. März eine E-Mail an die Geschäftsstelle schreiben.

Wir sind **zuversichtlich**, dass wir schon beim nächsten **Garteneinsatz** einiges von dem **Gelernten anwenden** können.

BK



Gartenarbeit! Helfer und Helferinnen gesucht.

Am 18. April 2020 werden wieder **Helfende** für den gemeinsamen **Aufräum-, Pflanz- und Pflegeeinsatz** in unseren **Gärten und Höfen** gesucht.

Wer an diesem ersten Wochenende nach den Osterferien Lust hat, endlich einmal wieder in der **Erde zu wühlen**, kann sich mit den notwendigen Gerätschaften an den Gartenschuppen der großen Bestände ausstatten lassen und dort auch die eine oder andere Anleitung bekommen: Ab 11.00 Uhr in den Höfen der Bremer Höhe (Treffpunkt am Geräteschuppen im Schönhauser Hof, Zugang über die Greifenhagener Straße 68), sowie in der Bornitz-/Ruschestraße (Treffpunkt Geräteschuppen). **Konkrete Wünsche für Nachpflanzungen** können vorab an info@bremer-hoehe.de geschickt werden.

Schön wäre es wieder, wenn bei dieser Gelegenheit auch die Fahrradkeller und andere allgemein zugängliche Bereiche von **Sperrmüll** und nicht mehr Gebrauchtem **befreit** würden!

Über eine rege Beteiligung freuen wir uns.

BK

–
Einheimische Frühblüher kommen
bei den Bienen offenbar gut an



Brief an die Reaktion

Berlin hockt auf Bauland und träumt

Der Wertzuwachs von Immobilien und insbesondere von Baugrundstücken in Berlin ist erschütternd. Die Idee vom Regierenden Bürgermeister Müller, diesen teilweise zu sozialisieren, ist populistisch und soll von der Unfähigkeit des Senats ablenken, eine nachhaltige Stadtentwicklung im Sinne der Wohnungssuchenden und des Gemeinwohls zu betreiben.

Der mit Abstand größte und wichtigste Bodenspekulant in Berlin ist das Land Berlin selbst! Das Land ist Eigentümerin von riesigen Flächen, teilweise in besten Lagen. Darüber hinaus verfügt Berlin über die Planungshoheit, um diese Flächen zu entwickeln und der Bebauung zuzuführen. Mit mehr Courage und Sachverstand könnte das Land hier wunderschöne, lebendige Stadtquartiere mit vielen tausenden Wohnungen entstehen lassen. Das Problem der steigenden Mieten und der galoppierenden Preise für Eigentumswohnungen hätte schnell ein Ende.

Stattdessen: Mietendeckel, Ausnutzung des kommunalen Vorkaufsrechts für überbewertete Immobilien, Umwandlungsverbote, Diskussion über Enteignung. Das alles schafft keinen einzigen Quadratmeter neuen Wohnraum.

Schlimm ist auch, dass Berlin vor etwa 6 Jahren in seiner „smarten“ Vorreiterrolle den Bund als zweitgrößten Grundstückseigentümer überzeugen konnte, in Berlin keine Baugrundstücke mehr anzubieten. Seitdem liegen auch diese „volkseigenen“ Grundstücke brach. Die Eigentümer der wenigen privaten, noch unbebauten Baugrundstücke mit Baurecht freut das. Wer sollte es ihnen verdenken?

Ulf Maaßen

(Anmerkung: Leserbriefe geben nicht immer die Meinung der Redaktion wieder.)

Wie wohne ich richtig? Hier können Sie richtig sparen!

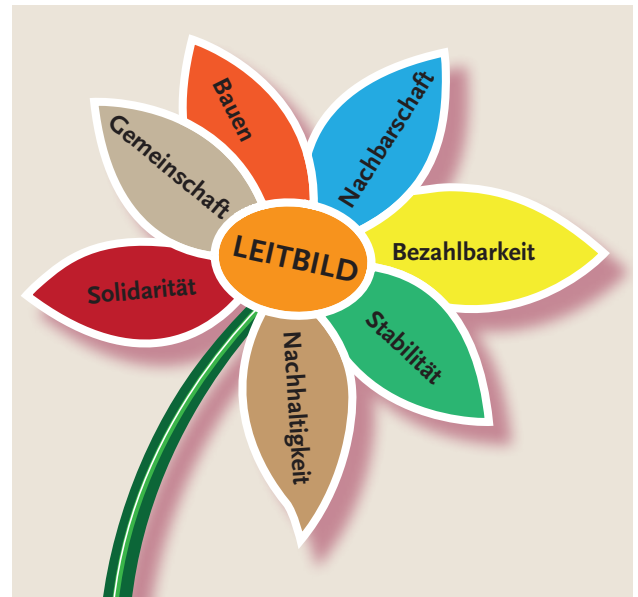
Jeder kennt die Situation: Der **Wasserhahn spritzt** in alle Richtungen, die **Klobrille** ist schon länger **lose** oder der **Küchenabfluss gluckert** schon ewig. Meistens ist es da aber schon zu spät, selbst noch etwas zu richten, und ein Handwerker muss kommen, um das **Malheur** zu **beseitigen**. Kommt dann kurze Zeit später die Rechnung, ist der Schock groß. Die Kosten für die Beseitigung von **Bagatellschäden** sind in der Regel bis zu 120 Euro durch den Mieter zu tragen. Da ist es schon ein Unterschied, ob man sich selbst im Baumarkt eine neue Klobrille besorgt oder ob die vom Sanitärmeister montiert wird.

Dass es so weit kommt, lässt sich **manchmal verhindern** oder zumindest **herauszögern**. Wussten Sie, dass Sie mit dem heißen Kartoffel-/Spaghetti-Wasser Ihre Abflüsse vom Fett freihalten können? Einfach regelmäßig vor dem Abgießen einfach ein paar Tropfen Spülmittel in den Abfluss geben, schon haben **Fettablagerungen keine Chance** mehr. Verstopfungen der Abflüsse von Waschbecken, Duschsen und Badewannen können Sie genauso leicht mit einem **Sieb** vorbeugen. Schmutz und Haare wandern direkt in den Müll und landen nicht im Abflussrohr.

Kleine Centbeträge sparen den Einsatz des Havariedienstes, der für Einsatz mit Motorspirale, Servicemonteur und Fahrzeug mindestens mit 300 Euro zu Buche schlägt. Das **Putzen** der Armaturen in Bad und Küche mit etwas **Essig** hält den **Kalk** fern. Perlatoren können sie auch selbst über Nacht in Essig einweichen. Am nächsten Tag sind sie wieder wie neu. Dunkle **Kalkkrusten** im Wasserbereich des Toilettenbeckens lassen sich auch ohne großes Schrubben nur mit **Spülmaschinentabs** kinderleicht über Nacht entfernen. Die Toilette muss also nicht erneuert werden, nur weil sie im Laufe der Jahre Kalk angesetzt hat. Ab und zu eine **Tasse Essig** in den **Spülkasten** gefüllt, verlängert die Nutzungsdauer um ein Vielfaches.

Mit **Eigeninitiative** und **vorbeugender Pflege** der Wohnungsausstattung **sparen** Sie nicht nur sich, sondern auch der Genossenschaft viel Geld. Denn gerade in Zeiten des Baubooms steigen die Kosten der Instandhaltung enorm.

Nicole Körner



Leitbild unserer Genossenschaft wird noch überarbeitet

Im Infoblatt 4/19 hatten wir etwas voreilig angekündigt, im Februar dieses Jahres eine außerordentliche Mitgliederversammlung durchführen zu wollen. Thema sollte Diskussion und Beschlussfassung über ein neues **Leitbild** der „Bremer Höhe“ eG sein. Leider hat die **Diskussion innerhalb der Arbeitsgruppe** von Aufsichtsrat und Vorstand **längere Zeit als gedacht in Anspruch** genommen, da die Protagonisten beruflich recht beanspruchte Menschen sind. Wir bitten bei dem einen Mitglied, das sich auf die Vorankündigung der Februarversammlung verlassen hatte, um Entschuldigung für den zwecklosen Gang in die Cantianstraße.

Der **erarbeitete Entwurf** des Leitbilds wird im **nächsten Infoblatt 2/20 abgedruckt** werden. Dann haben alle Mitglieder Gelegenheit, eigene **Ideen** und **Ergänzungswünsche** vorzubringen. Je nach Umfang der Vorschläge wird sich noch eine Arbeitsgruppe mit der Ausarbeitung beschäftigen, bevor voraussichtlich im **Herbst 2020** eine Mitgliederversammlung das **neue Leitbild diskutiert und beschließt**.

UH



Was wurde eigentlich ... – aus dem Radweg von Berlin Buch nach Hobrechtsfelde?

Im Infoblatt 4/12, S. 11 berichteten wir von der **Radwegelücke** an der nördlichen Landesgrenze Berlins in Richtung Hobrechtsfelde. Inzwischen ist das Netz der **Radwege** in der Region Barnim-Oberhavel-Uckermark noch **engmaschiger** geworden. Man kommt auf breiten befestigten Straßen gut bis Wandlitz, Oranienburg und Bernau – **wenn man** erstmal das **Land Berlin verlassen hat**. Bis dahin muss man sich auf die im Foto dargestellten Verhältnisse einstellen. Man kann die **Antwort auf die** in der Überschrift gestellte **Frage** also sehr kurz halten: **Nichts**

UH



Vor 30 Jahren ...

Offenbar hat ein Mensch genau 30 Jahre nach Maueröffnung diesen Spruch an ein Haus in der Pappelallee geschrieben.

Er vergaß der historischen Wahrheit gemäß dazu zu schreiben: „... und das Land war marode, wie dieses Haus es war und es würde heute nicht mehr stehen, wie es dieses Land nicht länger geben konnte, da sein Volk es verließ.“ Nostalgie scheint mir nicht der richtige Weg der Erinnerung zu sein. UH

–
Es gibt kein Vorher / Nachher –
es ist der alte Stand



Termine

KlamottenSelberMachen

Jeweils Freitag 3. April / 24. April / 5. Juni von 15.00 – 18.00 Uhr in der Bremer Höhle (Buchholzer Straße 16)

Antragsschluss Initiativenfonds Frühjahr 2020

Sonntag, 15. März 2020 ist Antragsschluss für die nächste Runde des Initiativenfonds. Anträge bitte per E-Mail an initiativenfonds@bremer-hoehe.de senden.

Frühjahrsputz auf den Höfen der Bremer Höhe

Samstag, 18. April 2020 ab 11.00 Uhr
Treffpunkt: Geräteschuppen im Schönhauser Hof (Gartengeräte und Materialien werden zur Verfügung gestellt)

Ofen für Alle: Backtag

Samstag, 25. April ab 14.00 Uhr im Bornitz-Hof

Ordentliche Mitgliederversammlung

24. oder 25. Juni 2020 (wird noch entschieden) um 19.00 Uhr im Saal der ev.-freikirchlichen ZOAR-Gemeinde, Cantianstraße 9, 10437 Berlin

Redaktionsschluss Infoblatt 2/2020

Sonntag 15. Mai 2020 ist Redaktionsschluss für das neue genossenschaftliche Infoblatt. Genossenschaftsrelevante Beiträge von Mitgliedern sind willkommen!

Ständig aktualisierte Termine

finden sich auf www.bremer-hoehe.de.

Newsletter WBG „Bremer Höhe“ eG

Bitte E-Mail an newsletter@bremer-hoehe.de um Aufnahme in den Verteiler senden, erscheint monatlich mit aktuellen Informationen und Angeboten, nur für Genossenschaftsmitglieder der WBG „Bremer Höhe“ eG.

Sprechzeiten der Verwaltung

Montag telefonisch

13.00 – 16.00 Uhr

Dienstag Sprechstunde in den Geschäftsräumen
9.00 – 12.00 Uhr und 13.00 – 18.00 Uhr

Mittwoch telefonisch

14.00 – 16.00 Uhr

Donnerstag telefonisch

13.00 – 16.00 Uhr

*** Für behindertengerechten Zugang bitte vorher anmelden.**

Außerhalb der Sprechzeiten ist der Anrufbeantworter geschaltet. Für Mängelanzeigen im Bestand Prenzlauer Berg kann der Hausmeisterbriefkasten in der Greifenhagener Straße 65 bzw. für den Lichtenberger Bestand in der Bornitzstraße 29 genutzt werden. In dringenden Fällen bitte die auf den Aushängen oder der Website aufgelisteten Notdienste kontaktieren.

Servicenummer

Gas/Wasser/Elektro/Heizung/Sanitär: Fa. Universal
Tel.: 030 68 40 84-0

Servicenummer Hobrechtsfelde

nur für Elektro: Elektroanlagen Zepernick,
Tel.: 0173 610 50 60

Impressum

Infoblatt der Wohnungsbaugenossenschaft
„Bremer Höhe“ eG, Schönhauser Allee 59,
10437 Berlin, Telefon 44 67 76-0, Fax 44 67 76-20,
info@bremer-hoehe.de, www.bremer-hoehe.de

Redaktion: Barbara König (V.i.S.d.P.),
Ulf Heitmann, Andreas Döhler

Satz: Jörg Metze, atelier f:50 berlin

Druck: CC-Digitaldruck

Bildnachweise:

Titel, S. 3–5, Grafik S. 11: Jörg Metze, außer S. 4 rechts/unten:
Julia Witt; S. 7 links, S. 13, S. 15: Ulf Heitmann; S. 7 rechts:
M Photo/FreePik.com; S. 8, S. 9, S. 12: Barbara König;
S. 10: Uwe Schmoll; S. 11: Ralf Steeg/@badeninderspree